Schnellzug

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **72 (1946)**

Heft 42

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-486011

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Churchill spricht zur akademischen Jugend

Der Humor im Gerichtssaal

Wer möchte nicht lächeln, wenn zwischen dem Herrn Präsidenten und einer Zeugin, der Gattin des armen Sünders, sich folgender Dialog entspinnt: «Sind Sie Frau Marr?» «Ja.» «Sind Sie mit dem Angeklagten verwandt oder verschwägert?» «Nein.» «Haben Sie sonst ein Interesse bei der Sache?» «Ja.» «Welches?» «Ich bin seine Frau.»

+

Ein sehr strebsamer Staatsanwalt hatte gegen einen Menschen zu sprechen, der zwei Diebstähle, den einen bei der Nacht, den andern bei hellichtem Tage begangen. «Daß der Angeklagte», rief der Hort der Gerechtigkeit, «die Stille der Nacht benutzte, um seine verbrecherischen Pläne auszuführen, ist eine Hinterlist, die exemplarische Ahndung verdient. Daß er ferner sich nicht scheute, in der Mittagsstunde, da die Sonne am hellsten leuchtet, seine gemeingefährliche Absicht zu verwirklichen, ist eine kolossale, bodenlose Frechheit!...» Der Verteidiger, der nun das Wort ergriff, erklärte: «Der Herr Staatsanwalt hat es als erschwerendes Moment hervorgehoben, daß mein Klient in der Nacht gestohlen; er hat als erschwerendes Moment hervorgehoben, daß er bei Tage gestohlen. In Anbetracht dessen kann ich nicht umhin zu fragen, wann soll dann mein Klient stehlen?»

+

Am meisten Laune bei der gerichtlichen Prozedur zeigen nicht selten die Angeklagten, namentlich wenn sie Veteranen in ihrem Fache sind. In der Kunst, das Unvermeidliche mit Würde zu tragen, leisten sie Großartiges. Ich wohnte einst der Verhandlung gegen einen Spitzbuben bei, der im November eine kostbare Nippsache gemaust hatte. Gefragt, was er eigentlich mit dem Gegenstand vorgehabt, sagte er, huldvoll lächelnd: «Herr Präsident! ich hatte schon oft die Ehre, vor Ihnen zu stehen und habe Ihnen viel Mühe verursacht. Dafür wollte ich mich endlich revanchieren, ich stahl die Kleinigkeit, um sie Ihnen als Weihnachtsgeschenk zu überreichen.» Ein anderer antwortete auf die Frage: Haben Sie das getan? «Gewiß, Herr Präsident. Wozu die Angelegenheit hinausziehen, ich weiß, Ihre Zeit ist kostbar.»

+

Ein alter ergrauter Spitzbube sitzt auf der Bank und gibt ohne weiteres den ihm zur Last gelegten Diebstahl zu. «Warum haben Sie wieder gestohlen?» fragt der Präsident. «Aus Not.» «Vermögen Sie denn nicht auf redliche Weise Ihr Brot zu verdienen?» «Herr Präsident», lautet die pathetische Antwort, «wenn der Wolf Hunger hat, geht er auf Raub aus.» «Nein, dann arbeitet er!» donnerte der Präsident, und alsbald bricht ein homerisches Gelächter aus.

(Aus der «Züricher Post», 1883.)

Schnellzug

Die Sonne steht schon tief. Ich gehe über blühende Wiesen und atme balsamische Luft, Vögel und Zikaden zwitschern und zirpen um die Wette.

Am Eisenbahndamm bleibe ich stehn. Drohendes Getöse wächst donnernd an, — und schon rast er krachend vorbei, der Schnellzug. Alle Fenster offen, Kinder und Urlauber winken, Wagen voll Menschen. Dreihundert Menschen! Jeder mit seinem Ziel, mit seinen Gedanken, mit seinen Bindungen; jeder losgerissen von seinem Ort, von seinem Zuhause; Unbefangene, Gleichgültige und Lachende, Trostsuchende und Verzagte, Erwartende und Fliehende, — alle auf engen Raum zusammengedrängt und explosionsartig, wie aus dem Nichts erzeugt, schnaubend, zischend, blitzesprühend durch die Landschaft gezerrt und — verschwindend ... Nur ich bin noch da, vom Gefühle durchbebt, soeben mit jedem dieser dreihundert Menschen sekundenlang irgendwie zusammengekoppelt, von dreihundert unsichtbaren Fäden durch Höhen und Tiefen geschleift, in dreihundert Fetzen zerrissen worden zu sein ...

Die Zikaden zirpen schon wieder, während ich mich bemühe, meine durchgegangenen dreihundert Stücke in Ordnung zu bringen.

Zuhause berichtet mir unsere Nachbarin ganz aufgeregt, es sei ihr ein Huhn verloren gegangen. Es fällt mir merkwürdigerweise gar nicht leicht, ihr soviel Mitgefühl entgegenzubringen wie sie verdient, beinahe schäme ich mich. Hoffentlich hat sich ihr Huhn wieder eingefunden!

i-u-o-n

Zunfthaus zu Safran Basel
Gerbergasse 11, im Zentrum der Stadt zwischen Hauptpost und Marktplatz
Das Gourmet-Stübli
Die heimelige Taverne
Tel. 22279 Der **neue** Pächter: J. Jenny

Prompt und gut verpflegt
Braustube Hürlimann
am Bahnhofplatz ZÜRICH

Buffet Zürich-Enge P
Spezialitäten-Küche
Gute Weine!
3 Min. Tram vom Parade Tel. (051) 25 18 11 Inh. B. Böhny